

Offenes Atelier

ALLSCHWIL. Was normalerweise ganz im Geheimen passiert, geschieht derzeit im Altersheim Am Bachgraben praktisch öffentlich. In einer Art offenem Atelier malt Marcel Vogt dort die Laterne der Basler Bebbi. «Lampe» und Sujet können heute Abend an der Vernissage besichtigt werden. > SEITE 30



Foto Mischa Christen

lokaltermin

Das Strafgericht Baselland verkündet heute um 9 Uhr in der **Gutsmatte in Liestal** das Urteil im sogenannten Nigeria-Fall. Der Betrugsprozess dauerte drei Wochen.

Neuer Stadtteil

LIESTAL. Für Liestal Zentrum Nord, das 45 000 Quadratmeter grosse Gebiet zwischen dem Ziegelhof-Areal und der Ergolz, hat die Stadt einen Masterplan ausgearbeitet. Ausgeklammert wurde vorerst das ehemalige Brauereigelände. Bis Anfang April soll aber über die künftige Nutzung dieses Areals entschieden werden. > SEITE 30

BAZ DIREKT. Sie erreichen die BaZ-Regionalredaktion in Liestal tagsüber unter **061 927 13 33**, abends unter **061 639 18 75** oder per E-Mail **land@baz.ch** oder **online@baz.ch**. Leserbriefe senden Sie bitte an **leserbrief@baz.ch**

Gegen erleuchteten Nachthimmel

Lufthygieneamt beider Basel untersucht den Lichtsmog in der Region



Hell erleuchtet. Das intensive Licht in der Nacht ist nicht nur eine Gefahr für Vögel und Insekten, es tut möglicherweise auch den Menschen nicht gut. Foto Roland Schmid

MISCHA HAUSWIRTH, GEORG SCHMIDT

Das Lufthygieneamt beider Basel will Klarheit über das Ausmass an Lichtverschmutzung. Bis Ende Jahr sollen Empfehlungen an die beiden Kantonsregierungen vorliegen.

Lichtreklamen, hell erleuchtete Gebäude, Kirchen und Strassen – in Siedlungsräumen macht elektrisches Licht die Nacht zum Tag. Wissenschaftler stellen in der Schweiz eine jährliche Zunahme des Lichtsmogs fest.

Das intensive Licht hat negative Auswirkungen auf Zugvögel und Insekten. Vögel, die sich nach den Sternen orientieren, kommen von ihren Routen ab und verlieren wegen der Helligkeit die Orientierung. Heerscharen von Insekten werden von Strassenleuchten angezogen und verbrennen an den Lampen. Zudem führen Fachleute die Diskussion, ob das helle Nachtlit ein negativen Einfluss auf die Gesundheit des Menschen hat.

Da stellt sich die Frage: Ist diese Lichtintensität wirklich nötig? «Wir sind dabei, Grundlagen bezüglich der Lichtmissionen in den beiden Basel zu erarbeiten», sagt Andrea von Känel, Abteilungsleiter Industrie und Gewerbe beim Lufthygieneamt beider Basel. Konkret geht es um die «Auswirkungen von Lichtmissionen auf Menschen, Natur und Lebensräume und das Belä-

stimmung- respektive Schädlichkeitspotenzial». Anlass für die Lichtsmoguntersuchung sind Empfehlungen des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) sowie Erfahrungsberichte von anderen Kantonen, Städten und Gemeinden.

Das Lufthygieneamt erfasst die Lichtquellen beziehungsweise deren Stärke. Dabei spielen Energieverbrauch, Standort und Verwendung der Lichtquelle eine Rolle.

ENERGIESPAREN. Ein wichtiger Aspekt bei der Diskussion um den Lichtsmog ist die Frage nach dem Einsparungspotenzial von Stromkosten. «Im Kanton Baselland ist die öffentliche Hand für zehn Prozent des Energieverbrauches verantwortlich», sagt Sabine Stöcklin, Ressort Energie des Amts für Umwelt und Energie (AUE). Strassenbeleuchtungen haben einen bedeutenden Anteil an den Stromkosten des Kantons.

Zahlen, wie viele Franken sich in den beiden Basel durch die Reduktion der Lichtmission einsparen liesse, liegen keine vor. Der WWF schätzt aber, dass durch die Modernisierung der Strassenbeleuchtung schweizweit bis zu achtzig Millionen Franken eingespart werden könnten. «Es liegt in unserem Interesse, dass auch die Baselbieter Gemeinden solche Massnahmen ergreifen», sagt Sabine Stöcklin.

Verschiedene Projekte auf kommunaler Ebene befassen sich mit dem Thema. In Basel haben die Industriellen Werke das Beleuchtungskonzept «B-Leuchtet» konzipiert. In der gesamten Innenstadt innerhalb des Cityrings im Grossbasel, in der historischen Altstadt sowie auf den Hauptachsen vom Bahnhof SBB bis zum Badischen Bahnhof soll die Beleuchtungsform den neuesten Erkenntnissen bezüglich Stromsparen sowie Lichtsmog angepasst werden. Auch die Abschnitte des Rheins zwischen Wettstein- und Johanniterbrücke sind Teil dieses neuen Beleuchtungskonzeptes, dessen Umsetzung bereits läuft. Lichtsmog ist beim Konzept ein zentrales Thema.

In Muttenz denkt man über eine Umrüstung der Strassenbeleuchtung nach. In der Baselbieter Gemeinde stehen über 1800 Kandelaber. Die angepeilte Reduktion des Stromverbrauchs baut auch auf Massnahmen, die zu «Diskussionen» führen könnten, wie Bauverwalter Christoph Heitz offen einräumt. Im Sinne eines Pilotversuches sei es in einzelnen der 88 Strassen etwa denkbar, die Beleuchtung nachts von ein bis fünf Uhr auszuschalten. «Das kann allenfalls das Sicherheitsgefühl beeinträchtigen», sagt Heitz. «Wir müssen deshalb die Reaktionen der Anwohner sehr genau aufnehmen und

schaun, ob die Wohnqualität wirklich unter einer solchen Massnahme leiden würde.»

Es gibt aber auch technische Massnahmen, um den Stromverbrauch zu senken. Christoph Heitz: «Wenn wir ganze Strassenzüge erneuern, können wir andere Schaltungen installieren, welche es erlauben, zu gewissen Zeiten nur jede zweite Leuchte brennen zu lassen.» Die geplante Sanierung des Muttenzer Strassenbeleuchtungsnetzes soll in den kommenden zehn Jahren durchgeführt werden und pro Jahr Kosten von zirka 500 000 Franken zur Folge haben.

BEREITS VERBOTE. In der ganzen Schweiz überprüfen Gemeinden ihre Strassenbeleuchtung oder denken über ein Gesetz nach, das es Gewerbetreibenden und Firmen verbieten soll, zwischen Mitternacht und sechs Uhr morgens ihre Fassaden zu beleuchten oder die Lichtreklamen brennen zu lassen. Im zugerischen Baar und in Coldrerio (TI) sowie Liestal sind solche Verordnungen bereits in Kraft. Pratteln überlegt sich ebenfalls die zeitliche Beschränkung der Fassadenbeleuchtung (BaZ berichtete). Und in der Gemeinde Ormalingen besteht bereits ein Gesetz, das Skybeamer und Nachtlaser untersagt.

Stinkende Rauchwolke

Ziefen. Zwischenfall bei Sondermüllentsorger

UNGEFÄHRICH. «Undefinierbar und einfach grusig» habe es am Mittwochabend in Bubendorf gestunken, sagt der kantonale Feuerwehrrinspektor Werner Stampfli. Die Ursache für die übelriechende, gemäss Messungen der Chemiewehr aber ungiftige Rauchwolke lag in der Nachbargemeinde Ziefen: Auf dem Areal einer Firma zur Sondermüllentsorgung begann kurz nach 21 Uhr eine Mulde zu qualmen – offenbar hatten sich in der Schredderanlage für alte Industriefässer Chemikalienreste vermischt und miteinander reagiert. Weil durch den Rauch der Feuer-

alarm ausgelöst wurde, war die Feuerwehr rasch vor Ort und konnte die Reaktion gemeinsam mit der Chemiewehr stoppen.

Der Gestank und der gut sichtbare Dunst waren laut Stampfli aussergewöhnlich: «Wegen der speziellen Wetterverhältnisse konnte der Rauch nicht in die Höhe steigen, sondern wurde mit dem Wind praktisch dem Boden entlang Richtung Bubendorf getragen.» Von dort gingen bei der Polizei Basel-Landschaft ein gutes Dutzend entsprechende Meldungen ein, wie Sprecher Rolf Wirz erklärt. skm

Gemeinderat stellt sich gegen Landräte

Münchenstein. Zukunft des Lärchenschulhauses sorgt für Differenzen

PASSIVITÄT KRITISIERT. Der mögliche Neubau eines Sekundarschulhauses auf dem Bruckfeld beim Kuspo als Ersatz für das sanierungsbedürftige Schulgebäude an der Lärchenstrasse bewegt in Münchenstein weiter die Gemüter. «Mit Erstaunen» reagiert der Gemeinderat im «Wochenblatt» auf Vorwürfe von Daniel Münger und Hanni Huggel: Die beiden Münchensteiner SP-Landräte hatten kritisiert, der Gemeinderat sei «passiv» gewesen, als es um Sek-Standorte und Schulneubauten ging. «Der Kanton hatte seine Bereitschaft bekundet, auf dem Bruckfeld ein Schulhaus zu bauen», sagt Huggel, «damit hätte sich der Gemeinde die Chance eröffnet, an der Lärchenstrasse eine Wohnüberbauung zu erstellen.» Münchenstein aber habe anders als Arlesheim schlecht verhandelt und eine Chance vertan. Tatsächlich scheint der

Kanton im Moment den Bedarf für einen Neubau eher zu negieren.

Diese Kritik weist der Gemeinderat nun «entschieden» zurück: Man habe trotz einer «schwierigen Ausgangslage» das Ziel – einen Sek-Kreis mit Schulstandorten in Arlesheim und Münchenstein – erreicht. Der Kanton wisse um den baulichen Zustand des Lärchenschulhauses; ein Neubau beim Kuspo rechne sich im Vergleich zu einer blossen Sanierung, welche auch vom Schulrat als Option abgelehnt wird. Aber, so schreibt der Gemeinderat: Der Kanton sei kurzfristig gezwungen, «seine Ausgabenpolitik den finanziellen Möglichkeiten anzupassen». Der Gemeinderat wolle sich aber «bei den zuständigen Stellen weiter für den zugesagten neuen Schulstandort Bruckfeld einsetzen», heisst es abschliessend. gs

nachrichten

Dieselöl in Bach ausgelassen

WENSLINGEN. Eine unbekannte Menge Dieselöl ist in Wenslingen auf einem Bauernhof ausgelassen und in den Dellenbach respektive Aletenbach geflossen. Die Feuerwehr errichtete Ölsperren, wie die Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) am Donnerstag mitteilte. Das Dieselöl sei am letzten Sonntag aus unbekanntem Grund aus einem Tank ausgelassen und via Erdreich in den Bach geraten. Ein beunruhigter Anwohner meldete dann verdächtigen Dieselgeruch beim Bach. Tatsächlich stellten Behördenvertreter Ölschlieren auf rund 400 Meter Länge auf dem Bach fest. SDA

Auto landete auf dem Dach

ROTHENFLUH. Eine 42-jährige Frau ist mit ihrem Auto am Donnerstag bei Rothenfluh auf dem Dach gelandet. Sie erlitt lediglich eine Schürfwunde. Die Frau war von Wittnau nach Rothenfluh gefahren, als sie nach einem Waldstück die Herrschaft über ihr Fahrzeug verlor. Das Auto brach in einer Rechtskurve aus und rutschte ins schneebedeckte Feld. Dort überschlug es sich, wie die Baselbieter Polizei mitteilte. SDA



Foto Polizei Lörrach

Schwertransport mit Tram gekippt

RHEINFELDEN (D). Für längere Zeit gesperrt war gestern die Autobahn zwischen Lörrach-Ost und Rheinfelden-Mitte. Grund war ein Schwertransport, der um zwei Uhr nachts vor dem Nollinger Tunnel kippte. Wie die Polizei meldete, kam der in Richtung Rheinfelden/Schweizer Grenze fahrende Transporter, der mit einem Tram beladen war, auf das unbefestigte Bankett und fuhr sich fest. Richtung Lörrach gab es vier Kilometer Rückstau. Die Bergungsarbeiten zogen sich bis in den Vormittag hinein.

Betrunken zur Polizei gefahren

ARLESHEIM. Am Mittwochnachmittag erschien zwecks einer Abklärung eine 47-jährige Frau auf dem Polizeiposten in Arlesheim. Weil der Polizist Alkoholgeruch feststellte, fragte er die Frau, wie sie zum Polizeiposten gekommen sei. «Mit dem Auto», erklärte sie. Ein Atemalkoholtest ergab einen Wert von 1,57 Promille, worauf die Frau ihren Fahrtausweis abgeben musste.

Bauernmarkt neu auf dem Zentrumsplatz

BIRSFELDEN. Der Birsfelder Bauernmarkt, bisher in der Fussgängerzone, findet diesen Samstag erstmals auf dem Zentrumsplatz statt. Das Sortiment des Marktes, der jeden ersten Samstag im Monat stattfindet, konnte dadurch vergrössert werden, wie die Gemeinde mitteilt.